

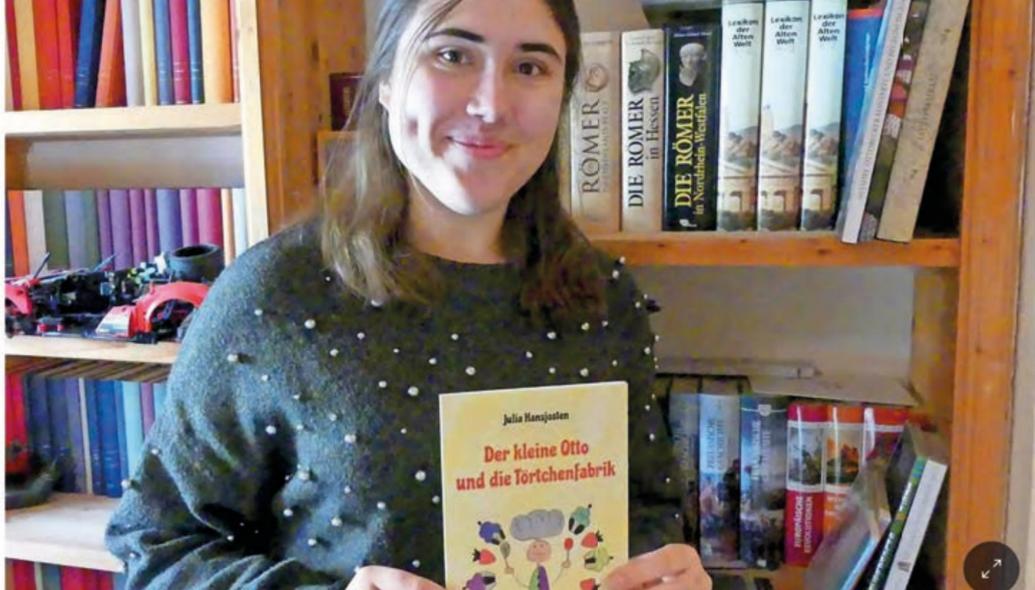


Erstes Buch mit 19 Jahren

Autorin aus Schweich: Julias Reise zur Kinderbuchautorin

Schweich · Diese Zeit ist die bisher ungewöhnlichste im Leben der 19-jährigen Julia Hansjosten. Gerade eben wurde ihr erstes Buch veröffentlicht, obwohl sie das nie vorhatte. Öffnet sich damit für die junge Schweicherin die Tür zur großen Welt der Autoren?

19.12.2023, 10:11 Uhr · 5 Minuten Lesezeit



Die junge Autorin Julia Hansjosten ist eine Leserratte. Ihr Erstlingswerk: Der kleine Otto und die Törtchenfabrik ist gerade auf den Markt gekommen.

Foto: TV/Verona Kerl

Von **Verona Kerl**

Der Beginn einer Geschichte kann packend oder sterbenslangweilig sein. Es dauert meist nur wenige Minuten, bis der Leser (ich verzichte heute mal aufs Gendern) sich entschieden hat, ob er weiterliest oder eben nicht. Als die damals 18-jährige Julia Hansjosten aus Schweich ihre Geschichte über den kleinen Otto niederschrieb, war ihr das schnurzipiegal. Denn sie verfasste sie ja nur für sich selbst. Ihr gefielen die ersten Zeilen ihres Kindermärchens gut: „Zum ersten Mal macht der kleine Otto die Tür auf. Sonst kam er nie an die Türklinke heran. Neugierig ist er. Was befindet sich hinter der Tür?“ Na? Wie sieht es aus? Lesen Sie weiter? Ich hoffe, ja.

Über die Einsamkeit des Bücherschreibens

Wie es Julia Hansjosten überhaupt geschafft hat, ein Buch zu veröffentlichen – noch dazu mit gerade einmal 19 Jahren – ist eine Sache für sich. „Die Story über den kleinen Otto habe ich in der 12. Klasse angefangen. Ein Jahr lang hat es dann gedauert, bis ich damit fertig war“, erzählt sie. Eine erstaunlich lange Zeit für ein Buch, das gerade einmal 46 Seiten hat. Doch wenn man nur für sich selbst schreibt, ist Zeit ein unbedeutender Faktor. Da macht auch ihre etwas altmodische Methode kaum was aus: „Ich schreibe immer alles zuerst per Hand. Erst als ich fertig war, habe ich es abgetippt. Anschließend habe ich die Illustrationen dazu gemacht.“

Info

Das Buch: Der kleine Otto

Der kleine Otto und die Törtchenfabrik heißt das Erstlingswerk von Julia Hansjosten aus Schweich.

In dem Kinderbuch geht es um den kleinen Otto, der eines Tages eine Tür öffnet und eine neue Welt betritt: Plötzlich ist er mitten in einer Konditorei. Dort lernt er den Konditor kennen, nimmt die Backstube als Zauberwerkstatt wahr und wird selbst zum Zauberlehrling. Doch leider geht es nicht so schön weiter, wie es begonnen hat.

Julia Hansjosten: Der kleine Otto und die Törtchenfabrik, R.G. Fischer-Verlag, 46 Seiten, Paperback, 9,90 Euro.



Foto: R.G. Fischer Verlag

Das Manuskript wandert in die Schublade. Nach dem Abitur am Angela-Merici-Gymnasium in Trier hat Julia erst einmal Wichtigeres zu entscheiden, als zu überlegen, was sie mit ihrem Kinderbuch anfangen soll. Die mittlerweile 19-jährige beschließt, sich für ein Bachelor-Studium der Germanistik (Deutsch) und Komparatistik (vergleichende Literaturwissenschaften) an der Universität in Bonn einzuschreiben. Besonders Deutsch fasziniert die junge Frau: „Ich bin ein kleiner Literaturnerd und lese permanent alles. Ich habe schon in der ersten Klasse Bücher verschlungen.“ Fasziniert von schönen, klugen Worten und abenteuerlichen Erzählungen fängt sie schon als Kind an zu schreiben: Lyrik, Reiseberichte, kleine Geschichten... Und jetzt: ein Buch. Es musste wohl so kommen.

Dass sich Julias Hauptfigur Otto ausgerechnet in eine Backstube verirrt, ist dabei kein Zufall. „Ich backe super gerne. Daher hatte ich immer einen Plan B: Wenn alles nicht funktioniert, mache ich eine Konditorenausbildung“, sagt sie augenzwinkernd. Danach sieht es allerdings nicht aus. „Als sehr intuitive Autorin“, sagt die Studentin von sich selbst, „habe ich nicht groß nachgedacht, ob meine Figur männlich oder weiblich sein soll. Mir kam der Name Otto in den Kopf, erst danach habe ich die Figur entwickelt.“ Und was ist das für ein Knabe, dieser Otto? „Nun ja“, sagt Julia. „Ich habe ihn cartoonartig gezeichnet, mit einem gestreiften Wespenoberteil. Er ist etwas naiv, denn eigentlich weiß er gar nichts. So geht er in die Welt hinaus. Otto ist aber sehr neugierig und sehr reflektiert. Ein umgänglicher Typ.“

Sprache für kleine Kinder gut verständlich

Wer Julias Buch liest, stellt schnell fest, dass sie eine Sprache spricht, die kleine Kinder leicht verstehen. Unter anderem deshalb, weil sie darin vermeintlich selbstverständliche Dinge hinterfragt. Etwa die Sache mit dem Bürgersteig, auf den Otto ein „lustiger Mann in einer blauen Uniform“ schiebt. Zitat: „Der blaue Mann sagt, das sei ein Bürgersteig. Ein Bürger ist er also, denkt der kleine Otto. Das ist aber interessant.“

Und noch ein Klavier ...

Ja, interessant ist es tatsächlich, wie Julia Hansjosten es schafft, sich in diese kindliche Perspektive hineinzuversetzen. Das findet auch ihre beste Freundin Julia ebenso wie ihre Tante Sveta. Sie ermuntert Julia, das Manuskript an einen Verlag zu schicken. Die Autorin selbst ist hin- und hergerissen von dem Verlangen zu veröffentlichen einerseits und dem Wunsch, ihre persönlichen Gedanken privat zu halten.

Wie schwierig es ist, einen Verlag zu finden

Schließlich ringt sie sich durch und sendet die ersten drei Kapitel an verschiedene Verlage. Ohne Ergebnis. Beim R.G. Fischer-Verlag aus Frankfurt, der damit wirbt, junge Schriftsteller willkommen zu heißen, hat sie Glück. Der Verlag, der gewöhnlich einen Druckkostenzuschuss von seinen Autoren verlangt, will die ganze Geschichte lesen. Mehr noch. Julia muss nur einen ganz kleinen Betrag zahlen. Sie unterschreibt ihren ersten Autorenvertrag und ist stolz. Ebenso wie ihre Eltern, Geschwister, Freunde und Kommilitonen. Als Vater Ralf Hansjosten sie im November in Bonn anruft und ihr mitteilt, ein großes Paket mit druckfrischen Belegexemplaren sei angekommen, ist die sonst so ruhige Julia doch ein kleines bisschen aus dem Häuschen.

Ende der Geschichte? Nicht ganz. Julia schreibt weiter. Aktuell erfindet sie ein neues Märchen über eine Weinbergschnecke namens Julu, die an der Mosel wohnt, und sich eines Tages auf eine abenteuerliche Reise begibt ...